

SLACKLINE-PROFI LUKAS IRMLER

IM ANGESICHT DES ABGRUNDS

Die einen gehen morgens ins Büro, andere verdienen auf einem schmalen Gummiband in schwindelerregenden Höhen ihren Lebensunterhalt. Lukas Irmeler ist einer der „anderen“, einer der wenigen Profis in der jungen Sportart Slacklining. Ein Leben in der Balance – und der Spontaneität. Dafür gab der 24-jährige Bayer sogar Weltstar Madonna einen Korb.

Text: Klaus Vick



Traumhafte Spielwiese für einen Slackliner wie Lukas Irmner – der Arches Nationalpark im US-Bundestaat Utah.

Lukas Irmner will es so. Die Berge gehören zu seinem Leben wie die Musik zu Madonna. Hätte er sich vor gut einem Jahr anders entschieden, wäre er an diesem Abend vermutlich in einem Luxushotel untergebracht. Stattdessen wird der junge Mann mit der blonden Surfermähne diese Nacht auf etwa 2.300 Metern Meereshöhe verbringen. Unweit der Drei Zinnen in den Dolomiten – einem weithin bekannten Kletter- und Wanderparadies in Südtirol – haben ein paar Dutzend Extremsportler eine kleine Zeltstadt aufgebaut. Es pfeift ein eisiger Wind an diesem Tag. Manchmal beginnt es leicht zu schneien. Lukas Irmner – ein sportlich-drahtiges Fliegengewicht – ist Slackline-Profi. Einer der wenigen, die es weltweit in dieser noch sehr jungen Trendsportart gibt. Slackline ist das Balancieren auf einem schlaffen, dynamischen Band und hat seine Ursprünge im kalifornischen Yosemite-Park, als Kletterer damit begannen, auf Seilen ihre Konzentrationsfähigkeit und ihren Gleichgewichtssinn zu schulen. Man unterscheidet die kurze Trickline, das Longline-Band und die Highline, wo das Band im Gebirge über tiefe Schluchten gespannt wird. Die Seile der Zirkusartisten sind im Gegensatz dazu statisch. Die Sportart erfreut sich immer größerer Beliebtheit. In Städten wie München sind an schönen

Sommertagen im Englischen Garten oder rund um die Isar zig Bänder zwischen Bäumen aufgespannt. Slackline erlebt einen ähnlichen Boom wie vor Jahren das Indoor-Klettern.

2011 also war das Management von Madonna an Lukas Irmner, der aus der nahe München gelegenen Kleinstadt Freising kommt, herangetreten. Der 24-Jährige hätte die Pop-Diva auf ihrer Welttournee begleiten können. Seine Kunststücke auf dem schmalen Gummiband sollten die Bühnenshow bereichern. 150.000 Dollar Gage sei das Einstiegsangebot gewesen, verrät Irmner. Viel Geld für den Studenten, der gerade dabei war, seinen Bachelor in Chemie zu machen. Dennoch schlug er die finanziell lukrative Offerte aus: „Ich hätte ein Jahr lang nichts anderes machen können und mein Leben danach ausrichten müssen“, sagt der 1,71 Meter große Bayer. Er gibt zu: „Es war keine rationale Entscheidung, sondern eine, die tief innen gereift ist.“ Geld, Glanz und Glamour – das alles konnte Lukas Irmner nicht locken. Sein Leben ist nicht von stabsmäßiger Planung, sondern von Spontaneität geprägt. Er tingelt von Spot zu Spot. Das Treffen an diesem eher unwirtlichen Tag ist ein besonders spektakuläres. Aus vielen Ländern sind die Slackliner gekommen, um vor der

Zur Person

B Lukas Irmiler wurde am 14. Juni 1988 in Dachau geboren. Die erste Slackline entdeckte er in Nachbars Garten – und nach ersten Versuchen habe er Slacklining erst mal für unmöglich erklärt. Auf einer fest installierten Slackline hinter einer Kletterhalle hat er dann öfters geübt und das schlaife, dynamische Band als „Reha“ nach einer Knieverletzung eingesetzt. Seit er Profi ist, trainiert er mindestens einmal pro Woche das Tricklinen und versucht, fast jedes Wochenende zum Highlinen zu kommen. Longline-Training erfolgt meist in direkter Vorbereitung auf einen Rekordversuch. Zum Ausgleich trainiert Irmiler Klettern und Schwimmen.
www.lukas-irmler.com

Balance und Koordination sind in seinem Job fast alles: Irmiler ist einer der wenigen Slackline-Profis weltweit.

Meditation auf einem wackeligen Band: Vor der schönen Kulisse der Bucht von San Francisco lässt der Deutsche es auch mal etwas ruhiger angehen.



malerischen Kulisse der Dolomiten über zwischen Felsklötze und Felsvorsprünge gespannte, bis zu 100 Meter lange Lines zu balancieren. Mit Sicherung, versteht sich. Lebensmüde ist hier keiner.

Mehr als eine Woche dauert das von dem Südtiroler Armin Holzer organisierte Meeting nahe dem mondänen Olympiaort Cortina d'Ampezzo. Per Facebook hat sich die Slackline-Community verabredet. „Anders läuft es nicht“, sagt Christian Kruse aus München – ein Highliner der ersten Stunde und guter Freund von Lukas Irmiler. Es ist ein Kommen und Gehen zum Basiszelt unweit des Rifugio Bosi am Monte Piana. Ein Ort mit rauriger Historie. Noch heute zeugen auf dem hochplateauartigen Gipfelbereich Stellungsanlagen und Schützengräben von der Vergangenheit.

Der Berg war im Ersten Weltkrieg heftig zwischen Italienern und Österreichern umkämpft. Während des Aufstiegs vom Misurina-See, der auf 1.750 Metern Meereshöhe liegt, erzählt Lukas Irmiler von seiner Leidenschaft. Wie er über das Klettern zum Slackline gekommen ist, wie plötzlich Deutschlands größter Sportartikelhersteller den Outdoor-Markt entdeckte, was für den 24-Jährigen ein Glücksfall war. Er machte im Oktober 2011 noch seinen Bachelor in Chemie, danach nahm ihn Adidas unter Vertrag. Lukas Irmiler ist für die Sportfirma eine Werbefigur für das Segment Outdoor wie etwa die Huber-Buam. Mit dem Free-Solo-Kletterer Thomas Huber war Lukas Irmiler in der Woche vor dem Ausflug in die Dolomiten auf Promotiontour in Polen und in der Slowakei.

Im großen gemeinsamen Versorgungszelt an Monte Piana sind sich alle einig: Ja, Lukas ist einer der besten Slackliner weltweit – keine Frage. Dennoch ist der Blondschof bescheiden und alle andere als ein wilder Kerl. Ohne Sicherung geht er auf keine Highline, schon allein der Vorbildfunktion wegen, betont er. Es gibt welche, die tur das. Der Amerikaner Andy Lewis etwa ist so ein Grenzgänger zwischen Himmel und Erde. „Free Solos“ auf der Highline zählen zu seinem Repertoire. Eine Unaufmerksamkeit, und man stürzt in den Abgrund. „Klar bin ich auch schon Free Solo gegangen. Sonst könnte ich ja nicht mitreden“, gesteht Lukas Irmiler. „Aber der Kick ist nicht so viel größer, als dass es in einer Relation zum Risiko stehen würde.“ Es gibt ja auch seine Freundin „die Stimme der Vernunft“, sagt Irmiler. Mit ihr



hat er auch die Sache mit Madonna ausführlich besprochen und gemeinsam entschieden. Mit ihr ist er nun auch im Januar für ein gutes halbes Jahr nach Marseille gegangen, der Liebe wegen. Die Freundin absolviert dort ein Auslandssemester. Im Sommer 2012 hat der 24-Jährige unterdessen einen neuen Weltrekord auf der Longline (Band in Absturzhöhe) aufgestellt. Exakt 1.000 Fuß – etwa 310 Meter – konnte er in einem Stück auf klassischem Polyestermaterial durchgehen. Für ihn ein Traum, auf den er hingearbeitet hat. 1.000 Fuß galten als Schallmauer auf der Longline.

Kurz vor Weihnachten hat sich Irmeler einen weiteren Eintrag im Guinness-Buch der Rekorde gesichert. Bei einer TV-Show in China meisterte er 29 „Butt Bounces“ in einer Minute. Ein Kunststück,

bei dem man sich von den Füßen auf den Hintern fallen lässt und blitzschnell trampolinartig wieder auf den Füßen landet, ohne zu stürzen. Vermutlich war es jedoch ein größeres Wagnis, dass er als Krönung seiner Chinareise ein paar Tage später an der chinesischen Mauer eine Slackline spannte. Ein wenig ist es wie bei den Surfern – immer auf der Suche nach einem coolen Spot, nach der Megawelle. Im Falle der Slackliner eben nach spektakulären Felskulissen im Gebirge. Die Faszination? „Man kann immer wieder unmöglich scheinende Grenzen überschreiten, sich entfalten, eigene Dinge kreieren“, sagt der Extremsportler. So ganz nebenbei ist der Freisinger im November dann auch noch bei einer Freiluftshow im Zentrum Hannovers aufgetreten – vor 20.000 Zuschauern. Das war eine neue Erfahrung für

ihn. „Ziemlich fett, ziemlich crazy“, sagt Lukas Irmeler im Neudeutsch der Jugend. „Ich habe gesehen, dass ich auch unter Druck funktioniere.“ In zwanzig Metern Höhe wurde zwischen zwei Gebäuden eine 96 Meter lange Highline gespannt – vermutlich die weltweit bislang längste Highline im urbanen Rahmen. „Das war Hollywoodmäßig“, schwärmt der 24-Jährige.

Lukas Irmeler hat sich inzwischen schnell umgezogen und will ein paar Highlines bewältigen. Er ist nahezu der einzige an diesem bitterkalten Tag, der das wagt. Die Seile sind vereist und spiegelglatt. Der Slackliner trägt modische Neonfarben, einen knallig-orangen Anorak und eine gelbe Mütze – auch das Outfit muss passen. Gegenüber dominiert das mächtige Massiv des Monte Cristallo.



Spektakulär, aber nicht lebensmüde:
Lukas Irmler ist auf der „Highline“
stets abgesichert.

„Oh, that's crazy man, it's pretty icy“, ruft Lukas Irmler den Zusehern zu, als er scheinbar spielerisch auf dem ersten Band spaziert. Das Band wackelt, er balanciert das Ungleichgewicht mit seinen Händen aus und geht weiter. Auf der nächsten Highline zeigt der Profi ein paar Kunststücke, geht in den Schneidersitz oder stützt sich nur mit den Händen ab und liegt waagrecht über dem Band. Es sind Übungen, die auf der kurzen Trickline einstudiert werden. Hier oben in den Bergen ist klar, was den Reiz ausmacht: „Das Coole ist, in den Abgrund zu blicken.“ Na ja, Ansichtssache.

„Ein wahrer Highline-Spielplatz hier“, ist selbst der Köhner erstaunt, als er die vielen Bänder rund um das Monte-Piana-Plateau erblickt. Und so harte Bedingungen mit zugefrorenen Seilen habe er schon lange nicht mehr erlebt, sagt Lukas Irmler. Gut 500 Höhenmeter weiter unten erkennt man die Umrisse des Misurina-Sees, wo ringsum saftiges Grün eine Sommerstimmung vermittelt. Hier oben jedoch ist das Hochplateau vom Schneefall weiß überzuckert – wie zwei Jahreszeiten an einem Tag. Anstrengend sei es nicht

gewesen, nur ein wenig kalt, sagt Irmler nachher. Normalerweise geht er barfuß auf den Bändern, was sich an diesem frostigen Tag allerdings nicht empfiehlt. Er behält die Schuhe lieber an. Zurück im Zelt, erzählt der Slackliner von seinen Reisen. Als er 2011 während einer Promotour in Südafrika am Tafelberg 1.000 Höhenmeter über Kapstadt schwebte. Als er 2009 mit Freunden die spektakulären Felstürme der Metéora-Klöster in Griechenland hochkletterte und dort Highlines ging. „Es gibt immer eine Geschichte, mit der alles beginnt“, philosophiert er. Momente, die er nicht missen möchte. Die Freiheit, die er genießt.

Wie von November 2011 bis Januar 2012, als er zwei Monate in den USA weilte: „57 Highlines in 57 Tagen“, schmunzelt Irmler – er hat offenbar genau mitgezählt. Den Beginn seiner damaligen Reise verbrachte der Oberbayer in der Wüste in der Nähe von Moab im Bundesstaat Utah beim größten Highline-Treffen der Welt. Er schwärmt vom „coolen Spirit“ der dortigen Szene und den Spots vor traumhafter Kulisse. Alle Größen seiner Sportart seien da gewesen, auch Andy Lewis.

„Mit der Natur eins werden und noch vor dem Frühstück vom Zelt direkt auf die Slackline zu gehen“, lautete die Mission der Reise. Dort in den Canyons von Moab finden sich architektonische Meisterwerke der Natur wie der Corona Arch – ein grandioser Steinbogen mit einer Breite von 32 und einer Höhe von 42 Metern. Die besten Highliner der Welt gingen eine Highline in dem natürlichen Torbogen. „Es war etwas Besonderes, so etwas gibt es in Europa nicht“, erzählt Lukas Irmler. Nach einem Kalifornien-Trip bildete ein zweiwöchiger Aufenthalt im Joshua-Tree-Nationalpark den Abschluss der USA-Reise.

Es dämmt langsam am Monte Piana. Im Versorgungszelt, in dem an diesem unwirtlichen Abend gut zwanzig Jungs und ein paar Mädchen aus vielen verschiedenen Ländern zusammensitzen, spürt man diesen „Spirit“, von dem der Slackline-Profi so gern erzählt. Bald wird Lukas Irmler sich in seinem Zelt verkriechen und seinen Schlafsack auspacken. Madonna ist hier oben in den Dolomiten so verdammt weit weg. Und am nächsten Morgen strahlt auch die Sonne wieder.

elephant bietet Komplettsets aus Slackline, Ratsche und Hilfsmitteln an.

**ELEPHANT
SLACKLINES**



EIN BAND FÜR ALLE FÄLLE

Lust auf eine Highline? Oder lieber erst mal ein sanfter Start im eigenen Garten? Slacklines macht Spaß und schult die Koordination. Und wen es auf die Slackline zieht, der findet schnell das passende Equipment. Aber worauf muss man beim Kauf achten?

Schon interessant, wie schnell aus einer dehnbaren, breiten Leine eine Trendsportart werden kann, mit der Cracks wie Lukas Irmmler sogar Geld verdienen. Das Schöne am Slacklines: Man braucht nicht viel Equipment, nur ein 25 bis 50 Millimeter breites Band aus Polyestergewebe und zwei Fixpunkte zum Spannen des Bandes – also Bäume, Torpfosten oder was auch immer gerade zur Verfügung steht. Kleine Einschränkung: Nicht jede Stadt ist davon begeistert, wenn Slackliner in Parks zwischen zwei Bäumen ein Band spannen. „Aus Angst vor – nicht nachgewiesenen – Baumschäden verbieten es einige Gemeinden sogar, bieten aber dafür zuweilen eigene Slackline-Parks an“, berichtet Bernd Hassmann vom bayerischen Slackline-Equipment-Anbieter elephant, der seit kurzem auch Slackline-Profi Lukas Irmmler ausstattet. Hassmann ist seit sieben Jahren selbst ein „Freak“, wie er sagt.

Slacklines kann jeder – im Prinzip. Ein gewisses Gleichgewichtsgefühl dürfte den Spaß fraglos erhöhen, wobei das Wandeln und Hüpfen, das aktive Ausgleichen auf dem Band, das unter dem Körpergewicht nach allen Seiten ausschlägt, auch die Balance und Koordination schult. Balance ist der Schlüssel zum Obenbleiben. Anfänger sollten aber auf jeden Fall über einem weichen Untergrund starten – weicher Rasen oder im Zweifelsfall eine Matratze dämpfen den Fall. Und wie überall macht Übung den Meister. Slackline-Bänder gibt es in verschiedenen Bandbreiten. „Welche die richtige ist, hängt vom Einsatzzweck, dem eigenen Können und dem persönlichen Geschmack ab“, erklärt Hassmann. Alle Bänder bestehen aus einem hochfesten Gurtband mit weicher Webstruktur und einer Gurtbandkante – mit einem Gurtband für Umzüge aus dem Baumarkt ist es also eher nicht getan.

Anfänger, sogenannte „Rookies“, starten am besten mit einem 50 Millimeter breiten Flachband, das zum Erlernen der Grundlagen hervorragend geeignet ist, aber auch für das Trick- und Jumplining optimiert wurde. Das 50-Millimeter-Band beruhigt bei Anfängern laut Hassmann auch den Kopf, „weil sie eben ein breites Stück Band vor sich sehen und mehr Platz zum Aufsetzen der Füße haben“. Es

mache aber auch beim Springen viel Spaß. Wenn 50 Millimeter zu breit sind, der findet mit dem Allround-Band (35 Millimeter) einen guten Kompromiss. Und wen es mit der „Line“ in die Länge oder Höhe zieht, wählt ein 25 Millimeter breites Band mit Schlauchbandkanten, die angenehm weich zu den Füßen sind. Alle Bänder sind in Sets ab 15 Metern oder als Meterware in jeder erdenklichen Länge erhältlich. Allerdings ist das Slacklines auf dünnen Bändern nicht schwerer als auf den breiten, so „Freak“ Hassmann: „Dünne Bänder wiegen im Vergleich zu 50-Millimeter-Bändern weniger, und wenn das Band von rechts nach links schwingt, muss man die Schwungmesse des Bandes mit der eigenen Balance eindämmen. Je leichter das Band, desto einfacher ist es, darauf zu laufen. Für Anfänger ist dieser Unterschied allerdings kaum spürbar.“ Ob man indes barfuß oder in Schuhen auf dem Band unterwegs ist, sei zudem Geschmackssache – Anfänger sollten am besten beides ausprobieren.

Zu handelsüblichen Sets gehört immer eine Standardratsche zum Festzurren sowie optional ein Baumschutz, der eigentlich Pflicht sein sollte. Bei den Spannsystemen gibt es zwei Varianten: einfach aufzubauende Ratschensysteme mit Ankerstich sowie Ratschensysteme mit Schlingen und Schäkeln für Könner wie Lukas Irmmler. Gerade bei waghalsigeren Aktionen spielt die Sicherheit eine enorme Rolle. Bei elephant haben die Bänder Bruchlasten zwischen 3 und 4,5 Tonnen. Die vernähten Schlaufen an den Lines sind verstärkt, um sie vor Abrieb zu schützen und die Lebensdauer zu erhöhen. Bruchlasttests seien Standard, alle Ratschen, Schäkel und Schlingen entsprächen der deutschen Industrienorm, betont Hassmann.

Der Balance-Spaß geht bei elephant ab 75 Euro los, so viel kostet das Set „rookie flash line“ inklusive Baumschutz. Das Band ist 15 Meter lang – und somit perfekt für Einsteiger, die damit „erst mal lange Spaß haben werden“. (bär)

LINK > WWW.ELEPHANT-SLACKLINES.COM